

# POSITIONSPAPIER

## SEKTORENKOPPLUNG

- **Sektorenkopplung zeitnah vorantreiben**
- **Versorgungssicherheit gewährleisten**
- **Know-how und vorhandene Infrastruktur nutzen**
- **Faire und stabile Rahmenbedingungen**
- **Teilnutzung erneut möglich machen**

### Sektorenkopplung zeitnah vorantreiben

Die Sektorenkopplung kann einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Energiewende leisten, wenn dadurch der Anteil Erneuerbarer Energien in den Sektoren Wärme und Mobilität steigt. Zudem kann die Sektorenkopplung systemdienlich sein, wenn so in Regionen mit Stromüberschuss nachfrageseitige Flexibilität für Strom bereitgestellt wird.

Die Erneuerbaren Energien als tragende Säule der Energieversorgung in Deutschland ist eines der Kernziele des Energiekonzepts der Bundesregierung. Der Anteil der Erneuerbaren Energien am Bruttoendenergieverbrauch soll bis zum Jahr 2050 auf 60 Prozent steigen.<sup>1</sup> In ihren Trendabschätzungen geht die Bundesregierung davon aus, dass der Stromsektor immer stärker mit dem Gebäude-, Verkehrs- und Industriesektor gekoppelt wird.<sup>2</sup> Die Sektorenkopplung wird als dritte Stufe des „Dreiklangs der Energiewende“ gesehen. Nach der Steigerung der Effizienz (Stufe 1), der

direkten Nutzung Erneuerbarer Energien (Stufe 2), ist die Sektorenkopplung (Stufe 3) zur Deckung des Energiebedarfs vorgesehen, der nach den beiden ersten Stufen verbleibt.<sup>3</sup>

Damit ist klar: die Sektorenkopplung ist auf der energiepolitischen Agenda der Bundesregierung. Gleichzeitig ist nicht zu erkennen, dass der politische Wille ausreicht, die Rahmenbedingungen noch in dieser Legislaturperiode (18. Wahlperiode) so zu gestalten, dass die Sektorenkopplung substantiell vorangebracht wird. Vor dem Hintergrund, dass die Sektorenkopplung einen wichtigen Beitrag leisten kann, die Energiewende-Ziele zu erreichen, wäre es sinnvoll, die entsprechenden Rahmenbedingungen für die Sektorenkopplung alsbald so weiterzuentwickeln, dass die Sektoren Strom, Wärme und Mobilität effizient, flexibel und wirtschaftlich verknüpft werden können.

### Versorgungssicherheit gewährleisten

Die Anzahl der Netz- und Systemsicherheitsmaßnahmen der Netzbetreiber ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen.<sup>4</sup> Noch sind die Versorgungsunterbrechungen im internationalen Vergleich gering, doch die Kosten für Abregelung und Redispatch erhöhen die Netzentgelte dramatisch und belasten insbesondere die mittelständische Wirtschaft – auch im internationalen Vergleich.

Deutschland gehört, gemessen an den Versorgungsunterbrechungen, international zur Spitzengruppe für eine verlässliche Stromversorgung.<sup>5</sup> Netzdienlich betriebene Energiespeicher können einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit leisten. Um den Ausbau der Speicher weiter voranzutreiben, müssen die Rahmenbedingungen für Speicher verbessert werden, bspw. indem diese künftig von Letztverbraucherpflichten befreit werden. Dies ist

nicht nur systemdienlich, sondern auch folgerichtig, da Speicher keine Letztverbraucher sind, sondern einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Zeiten geringer Einspeisung von Strom aus Erneuerbaren leisten können.

Neben dem Einsatz von Speichern kann auch die Sektorenkopplung ihren Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Kostendämpfung in einem System mit steigendem Anteil Erneuerbarer Energien leisten.

Dafür muss die Sektorenkopplung bidirektional betrachtet werden, denn auch die Stromerzeugung dezentraler Systeme im Wärmemarkt kann einen Beitrag zur Stromerzeugung in Zeiten geringer Einspeisung von Erneuerbaren leisten. Wichtig ist dabei ein technologieoffener Ansatz. Industrielle KWK zur Eigenstromerzeugung mit gleichzeitiger Abwärmenutzung für

1 Vgl. Bundesregierung (2010): Energiekonzept für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung, S. 4.

2 Vgl. Impulspapier „Strom 2030. Langfristige Trends – Aufgaben für die kommenden Jahre“ sowie „Die Energie der Zukunft. Vierter Monitoring-Bericht zur Energiewende“.

3 Vgl. BMWi (2016): Grünbuch Energieeffizienz, S. 5 f.

4 Vgl. Bundesnetzagentur (2016): 3. Quartalsbericht 2015 zu Netz- und Systemsicherheitsmaßnahmen.

5 Vgl. Council of European Energy Regulators (2015): CEER Benchmarking Report 5.2 on the Continuity of Electricity Supply.

Produktionsprozesse und Gebäudeheizung sowie flexible stromerzeugende Heizungen im gewerblichen und privaten Bereich oder auch entsprechende Energiespeicher in Form von

verschiedensten Batterietechnologien können in Zeiten geringer Erzeugung Erneuerbaren Stroms die Versorgungssicherheit unterstützen.

## Know-how und vorhandene Infrastruktur nutzen

Trotz der Anstrengungen zur Senkung des Energieverbrauchs, wird der Stromverbrauch steigen. Dies ergibt sich aus dem Ziel, mehr Erneuerbare Energien in die Sektoren Wärme und Mobilität zu bringen. Strom aus Erneuerbaren Energien wird stärker in diesen Sektoren genutzt werden, während andere Medien weniger nachgefragt werden. Insbesondere stromintensive Technologien wie die Elektromobilität und der Einsatz von Wärmepumpen und anderer Power-to-Heat-Technologien werden diese Entwicklung beschleunigen. Zur optimalen Integration überschüssiger Strommengen durch volatile Einspeisung müssen die Möglichkeiten des Einspeise- und Lastmanagements sowie der Netz- und Speicherausbau synchronisiert werden. Sinnvoll ist es auch,

dass die Verteilnetzbetreiber in die lokalen Planungen zur Errichtung der Ladesäuleninfrastruktur und größeren Speichern mit einbezogen werden.

Durch innovative Technologien wie Power-to-Gas kann auch die vorhandene Gasinfrastruktur für die Sektorenkopplung genutzt werden. So kann der Strom aus Erneuerbaren Energien in Zeiten des Überschusses systemdienlich verwendet und in der vorhandenen Gasinfrastruktur für Zeiten der dunklen Flaute gespeichert werden. Dies ist sinnvoller und kostengünstiger als das Abregeln der Anlagen mit entsprechenden Zahlungen an die Anlagenbetreiber. Gleichzeitig steigt der Anteil der Erneuerbaren am gesamten Energieverbrauch.

## Faire und stabile Rahmenbedingungen

Sektorenkopplung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie sich betriebswirtschaftlich rechnet. Die Refinanzierung der Investitionen auf Basis funktionierender Geschäftsmodelle kann nur gelingen, wenn Planungssicherheit für die Unternehmen herrscht. Daher muss der noch zu schaffende Rahmen für die Sektorenkopplung glaubhaft stabil und langfristig angelegt sein.

Wichtig ist zudem ein technologieneutraler Ansatz. So wird gewährleistet, dass im Wettbewerb die effizienteste und

kostengünstigste Technologie zuerst eingesetzt wird. Das Setzen gleicher Rahmenbedingungen für verschiedene Technologien (level playing field) ist erfolgversprechender als ein Masterplan für bestimmte Technologien. Um ein unbürokratisches Experimentieren mit neuen Geschäftsmodellen im Bereich der Sektorenkopplung zu ermöglichen, sollten jedoch Bagatellgrenzen eingeführt werden, damit Start-ups und neue Geschäftsideen nicht sofort in das Blickfeld der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht geraten.

## Teilnutzung erneut möglich machen

Ein Thema, das die Sektorenkopplung erheblich hemmt, ist eine Regelung bei den Ausschreibungen für Windenergie. Hier müssen bezuschlagte Projekte künftig ihren Strom zu 100 Prozent ins öffentliche Netz einspeisen. Ausgenommen ist nur Strom in Phasen negativer Börsenpreise und Einspeisemanagements – also netzbedingter Abregelung von Windenergieanlagen (WEA). Daher werden künftig alle Modelle verhindert, die eine regionale Nutzung von Windstrom vorsehen und Teile nach

Erneuerbare-Energie-Gesetz einspeisen möchten. Hierzu gehört beispielsweise die Versorgung von Produktionsstätten aus WEA auf dem Firmengelände, aber auch andere Modelle, die nur wirtschaftlich sind, wenn nicht regional nutzbarer Strom nach Erneuerbare-Energie-Gesetz ins Netz eingespeist werden kann. Um Schritte in Richtung Sektorenkopplung zu ermöglichen, sollte diese Teilnutzung wieder möglich werden.

### Kontakt:

Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) e. V.  
Bereich Volkswirtschaft & Politik, Dr. Hans-Jürgen Völz  
Potsdamer Straße 7 / Potsdamer Platz, 10785 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 533206-0, Fax: +49 (0)30 533206-50  
politik@bvmw.de, www.bvmw.de

**Der BVMW vertritt im Rahmen der Mittelstandsallianz 270.000 kleine und mittlere Unternehmen mit ca. 9 Millionen Mitarbeitern. Über 300 Repräsentanten haben jährlich rund 700.000 direkte Unternehmerkontakte. Der BVMW organisiert mehr als 2.000 Veranstaltungen pro Jahr.**